

Johannes 5, 39-47

(1. So. n. Tri. 2025 – Ulm)¹

Gemeinde des HErrn!

Wenn zwei dasselbe lesen, ist noch lange nicht gesagt, dass sie das Gelesene auch in demselben Sinn verstehen. Hier ein ausgedachtes Beispiel: Zwei Planerraupenfahrer werden nacheinander mit derselben Aufgabe getestet. 20 Meter vor ihnen befindet sich ein Plakat, daneben ein zartes Bäumchen. Auf dem Plakat steht: Bäumchen umfahren. Beide führen die gestellte Aufgabe aus. Doch das Resultat ist total verschieden. Der Erste fuhr schonend um das Bäumchen herum. Der Zweite hingegen fuhr das Bäumchen platt. Offensichtlich haben beide Fahrer das Geschriebene verschieden verstanden. Der Eine las umfahren, der Andere umfahren. Beides schreibt sich gleicherweise. Diesen Unterschied gab aber der Text nicht her. Den musste man selber erschließen.

So ähnlich kann das auch beim Lesen gewisser Texte der Bibel passieren. Die Einen verstehen beispielsweise die Bibelstelle „*Auge für Auge, Zahn für Zahn*“ wörtlich als Aufforderung zur Rache. Andere hingegen verstehen diese Stelle als eine mäßigende Richtschnur, die besagt, dass man angemessen und nicht über das Maß bestrafen soll. Also nicht Kiefer für Zahn, oder Kopf für Auge, sondern entsprechend der Schwere der Tat Gleiches für Gleiches, Auge für Auge, Zahn für Zahn. Diese auf Gerechtigkeit bedachte Deutung ist die richtige.

Nun kann man aber Bibeltexte in einer noch ganz anderen Größe mißverstehen. Das ist dann der Fall, wenn man das Gesetz des Mose als *die* Heilsbotschaft der H. Schrift versteht und entsprechend lehrt, sich durch eigene Werke den Himmel verdienen zu können. Die Menschenmenge unsers Textes, sicherlich unter dem Einfluß der Pharisäer, hatte ein solches Heilverständnis. Sie verstand die Bibel gesetzlich und meinte durch eigene Erfüllung des Gesetzes gerecht zu sein. Sie meinte: Gerechtigkeit erlange man durch eigene Leistung. Das ist schon allein deshalb seltsam, weil dem Erzvater Abraham der Glaube, nicht die Leistung, zur Gerechtigkeit gezählt wurde. Im Buch Genesis heißt es: „*Abram glaubte dem HErrn, und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit.*“ (1. Mo. 15, 6) Und dennoch meinten viele Mitbürger Jesu, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, durch Werke,

¹ Diese Predigt wurde erst am 2. Sonntag nach Trinitatis in Memmingen gehalten.

und nicht durch den Glauben, erstreben zu können. Gleichzeitig ignorierten sie das Evangelium, dessen Mitte der verheißene Heiland ist.

Zwar kannten sich die einflußreichen Pharisäer im Alten Testament bestens aus, doch auf *ihre* Weise. Sie legten GOTTes Wort einseitig-legalistisch aus und sahen im verheißenen MESSIAS den Errichter eines neuen souveränen Königreiches Israel. Deshalb konnten sie mit JESUS von Nazareth nichts anfangen und lehnten Ihn als den MESSIAS ab, obwohl das Alte Testament deutlich von Ihm zeugt. Zwar lasen und forschten sie in der Schrift, aber sie drangen wegen ihres einseitigen Lesens nicht zu dem tieferen Sinn der biblischen Botschaft durch. Der HERR JESUS stellte klar: *„Ihr sucht (wohl) in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's (ja tatsächlich), die von Mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“* (V. 39f) Also: «Ihr wollt die Schrift nicht nach dem Schriftsinn, sondern nach eurem eigenen Sinn lesen.» Noch konkreter: *„Ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“* (V. 40)

Die Glieder der Synagoge mit ihrer beispielhaften Frömmigkeit setzten soz. auf das falsche Pferd. Statt auf das Evangelium zu setzen, setzten sie auf das Gesetz. Statt auf JESUS zu setzen, setzten sie auf Mose. Doch statt, wie erhofft, im Gesetz des Mose das Heil zu finden, stoßen sie darin auf lauter Anklage, wie CHRISTUS es ihnen schonungslos mit den Worten eröffnet: *„Ihr sollt nicht meinen, dass Ich euch vor dem VATER verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft.“* (V. 45) Mit Mose ist hier das Mosaische Gesetz gemeint. Zusammengefasst befiehlt dieses: *„Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, der HERR, euer GOTT!“* (3. Mo. 19, 2) Mit anderen Worten: Das Gesetz fordert Vollkommenheit und absolute Sündlosigkeit. Das aber ist seit dem Sündenfall ein Ding der absoluten Unmöglichkeit. *„Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“* (Jak. 2, 10) GOTTes Gesetz kennt keine Gnade. Es zeigt uns unsere Sünde und GOTTes Zorn. Es fordert, droht und verdammt. Es richtet Zorn an und tötet...

Freilich, das Gesetz ist gut, heilig und rein. Paulus schreibt: *„Das Gesetz ist heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“* (Röm. 7, 12) Das Gesetz kann ja nur gut sein, ist es doch das Gesetz des heiligen GOTTes. Nicht das Gesetz ist das Problem. *Wir* sind das Problem! Unsere sündige Natur ist das Problem. Wir sind unfähig, GOTTes gutes Gesetz so zu erfüllen, wie es erfüllt werden will. Lebenslang ohne

Sünde, ohne den geringsten sündigen Gedanken, das schaffen wir nicht. Und selbst wenn es uns gelänge, im ganzen Leben nur ein einziges kleines Mal zu sündigen, wären wir Gesetzesbrecher, *„denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“* (Jak. 2, 10) Und wer schuldig ist, den trifft die ganze Härte des göttlichen Gesetzes. Den verurteilt das Gesetz gnadenlos. Dem wird das Gesetz, durch das etliche in den Himmel zu gelangen gedenken, zum verhängnis. Denn das Gesetz lässt unsere Unvollkommenheit nicht durchgehen. Es verklagt uns und sagt: *„Wer sündigt, der soll sterben.“* (Hes. 18, 20) *„Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, dass er danach tue!“* (5. Mo. 27, 26) Wir können darum nur feststellen: Das Gesetz ist der falsche Weg des Heils. Statt Heil bringt es uns Verdammnis.

Liebe Gemeinde! Nicht das Gesetz des Mose bringt uns Heil, sondern der von Mose prophezeite Erfüller dieses Gesetzes: der HEiland JESUS CHRISTUS. In unserm Text spricht CHRISTUS: *„Mose hat von Mir geschrieben...“* *„Die Schrift zeugt von Mir...“* Ja, das ganze Alte Testament ist voller Weissagungen, die auf JESUS hinweisen und Ihn bezeugen. Darum ist das Forschen in der Schrift auch richtig. Aber wir müssen uns bei diesem Forschen unter die Lehre der H. Schrift beugen und nicht umgekehrt die Schrift unter unser Wunschdenken oder unter den Zeitgeist beugen. Nicht die Schrift hat sich zu beugen, sondern wir haben uns unter die Schrift zu beugen, ob uns das passt oder nicht.

In unserm Text spricht CHRISTUS: *„Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch Mir; denn er hat von Mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr Meinen Worten glauben?“* (V. 46f) Mit diesen Worten legte der HErr die Finger in die Wunde. In Wahrheit glaubten die Pharisäer und ihre Anhänger gar nicht der vollen Botschaft des Mose, denn wer in den Büchern Moses forschend liest, der wird darin auch CHRISTUS finden und an Ihn glauben.

Glauben sollen wir, vertrauen, kindlich vertrauen und uns wie Kinder von dem Guten Hirten JESUS CHRISTUS auf dem Weg des Heils mit dem Stecken und Stab Seines Wortes führen lassen. Das gilt für den persönlichen Glauben, wie auch für den Glauben der Kirche, und entsprechend auch für den Glauben der Theologen, denn *„wer nicht glaubt wie ein Kind, der wird nicht in das Reich GOTTES hineinkommen“*. (Lk. 18, 17) Also: Forschen ja, aber sich dann dem Geforschten nicht verschließen, sondern glauben wie ein Kind, wie eine Maria, wie ein Abraham

oder wie ein Martin Luther, und eben nicht wie ein bibelkritischer Theologe, der sich über die Bibel erhebt und sie vom hohen Ross seiner eingebildeten Wissenschaft aus entheiligt, zerstückelt und verweltlicht. GOTTes wunderbare Taten mit dem Sieb der Wissenschaft von allem Göttlichen zu entkernen und auf das niedrige Niveau von Natürlich-Verständlichem herabzustufen, ist der Abschied von der Glaubenstheologie und vom christlichen der Apostel, der Märtyrer, der Kirchenväter und der Reformatoren.

Wissenschaftsgläubigkeit hat nichts mit dem Glauben an GOTT zu tun. Wissenschaftsglaube ist von unten her, biblischer Glaube aber ist von oben her, denn Er kommt aus dem Wort GOTTes und wird von dem HEiligen GEist gewirkt. Der HErr JESus spricht zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: *„Ihr seid von unten her, Ich bin von oben her. Ihr seid von dieser Welt, Ich bin nicht von dieser Welt. Darum habe Ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass Ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden.“* (Joh. 8, 23)

Wir sollen nicht die Theologie verwissenschaftlichen und verirdischen, sondern umgekehrt sie in kindlichem Glauben so formulieren, wie sie dem schlichten Wort der H. Schrift, bzw. unsers Guten Hirten entspricht, denn wir sind nur Schüler bzw. Jünger und *„der Jünger steht nicht über dem Meister.“* (Lk. 6, 40) Darum predigen wir nach dem Beispiel des HErrn nicht geschwollen-wissenschaftlich und erklären nicht die wunderbaren Taten GOTTes zu Mythen, noch degradieren wir die Jungfrauengeburt oder die leibhaftige Auferstehung zu einer Fabel, sondern sprechen voller Vertrauen mit der gläubigen Maria: *„Mir geschehe wie du gesagt hast.“* (Lk. 1, 38) Das ist Glaube.

Genau darum geht es: Um den Glauben an den HErrn JESus. Es geht darum, dass wir ohnmächtigen Sünder Ihm und Seinem Wort unkritisch begegnen, Ihm in Seinem Wort vertrauen, wir uns Ihm ganz anvertrauen, dass wir Ihm unsere Zeit und Ewigkeit in die Hände legen, aus GOTTes Wort wohlwissend, dass in keinem anderen Heil ist, als in Ihm, der bereits alles für unser Leben in der himmlischen Herrlichkeit geregelt hat. Unsere unüberschaubare Sündenschuld hat ER beglichen, „nicht mit Gold oder Silber, (auch nicht mit Euro oder Dollar), sondern mit Seinem heiligen, teuren Blut und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben“. Die schweren Forderungen des Gesetzes hat ER für uns stellvertretend erfüllt und uns dank Seiner vermittelnden Hilfe mit dem himmlischen VATER versöhnt. Den

Tod hat Er, der Löwe von Juda, durch Seine Auferstehung besiegt. So hat ER dem Tode die Macht genommen und das Leben als ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. (Vgl. 2. Tim. 1, 10) Diesen Sieg hat Er *für uns* errungen. *Wir* sollen davon profitieren. Wir sollen nicht im Tode bleiben, sondern dank des Glaubens an den Auferstandenen selber auferstehen zum Leben in der himmlischen Herrlichkeit. Der Tod ist verschlungen von CHristi Sieg. (Vgl. 1. Kor. 15, 54) CHristus ist unser Leben.

Darum schließen wir unsern Erlöser fest in unser Herz hinein und heften unser Leben durch den Glauben fest an Ihn, zumal Er uns dazu einlädt:

„ER (spricht) zu mir:
 „Halt dich an Mich,
 es soll dir jetzt gelingen;
 Ich geb Mich selber ganz für dich,
 da will Ich für dich ringen;
 denn Ich bin dein und du bist Mein,
 und wo Ich bleib, da sollst du sein,
 uns soll der Feind nicht scheiden.“

(ELKG² 524, 7)

Dank des Glaubens ist CHristus nicht mehr von uns zu trennen. Wo CHristus ist, da ist die Kirche. Und wo die Kirche ist, da ist unser Zuhause. Und wiederum ist unser gläubiges Herz JEsu Tempel. So ist in CHristus alles eng und untrennlich zusammengefügt. Wir brauchen IHM nicht nachzulaufen, wie man einer davongelaufenen Person hinterherrennt, um sie einzuholen, denn ER kommt zu uns. ER kommt in Seines VAters Auftrag zu uns, klopft durch Sein Wort an unsern Herzen an und bittet um Einlass. Auch uns gilt Sein Wort aus unserm Text: „*Ich bin gekommen in Meines VAters Namen.*“ (V. 43)

„ER (der VATER) sprach zu seinem lieben Sohn:
 «Die Zeit ist hier zu erbarmen;
 fahr hin, meins Herzens werte Kron,
 und sei das Heil dem Armen
 und hilf ihm aus der Sünden Not,
 erwürg für ihn den bittern Tod
 und lass ihn mit dir leben.»“

(ELKG² 524, 5)

In des VAters Auftrag ist JEsus zu uns Verlorenen gekommen, um uns einzuladen, an Seinem wunderbaren Sieg über den Tod teilzuhaben. Leichter könnte diese Teilhabe nicht sein. Keine Eigenleistung wird gefordert. Das einzig Nötige ist der

Glaube. „*Glaube nur!*“ (Mk. 5, 36) Das waren die Worte JESu an Jairus, der den Tod seines Töchterleins beklagte. Glaube nur, Ich habe Macht über den Tod. „*Und ER ging hinein, wo das Kind lag, und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! – das heißt übersetzt: Mädchen, Ich sage dir, steh auf! Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt.*“

(Mk. 5, 40ff)

Ja, lieber Mitchrist, habe Vertrauen in JESu Werk und Wort. In Ihm haben wir dank des Glaubens, der sich an Ihn haftet, das ewige Leben. In Ihm geht selbst im Angesicht des Todes das Leben weiter, denn SEin Wort, das die Tochter des Jairus und Lazarus aus dem Tode ins Leben zurückgerufen hat, ist stärker als der Tod. Sein Wort verjagt die Finsternis und den Tod. Sein Wort ruft uns unermüdlich in die Sicherheit Seiner Herrschaft. Darum spricht Er: „*Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken!*“ (Matth. 11, 28) Kommt, ihr verzagten Sünder, und lasst euch in rechter Buße das Ehrenkleid der Gerechtigkeit JESu anziehen! Kommt im Glauben, denn bei JESus haben wir alles, was uns fehlt: Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Freude, Auferstehung und ewiges Leben. Kommt und genießt durch Wort und Sakrament das unvergängliche Wesen der Gotteskindschaft. Wohin sonst als zu JESus, dem Fürsten des Lebens, sollten wir auch gehen? Zu den ideologischen Angstmachern etwa? Zu den Untergangspropheten, die keine Erlösung kennen? Oder zu jenen Neuheiden, die im Talar nur Diesseitsbotschaften verbreiten? Oder zu jenen, die das Wort GOTTes nur dann interessiert, wenn es nicht gegen den Zeitgeist verstößt? „*HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*“ (Joh. 6, 68) JESus allein soll unsere Losung sein. ER allein ist samt Seinem Wort der Hort unsers Lebens für Zeit und Ewigkeit.

„O HErr JESu, mein trautes Gut,
Dein Wort, Dein GEist, Dein Leib und Blut
mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
in Dein Arme;
HErr erbarme
Dich in Gnaden.
Auf Dein Wort komm ich geladen.“

(ELKG² 391, 4)

Amen

Marc Haessig, Pfr.